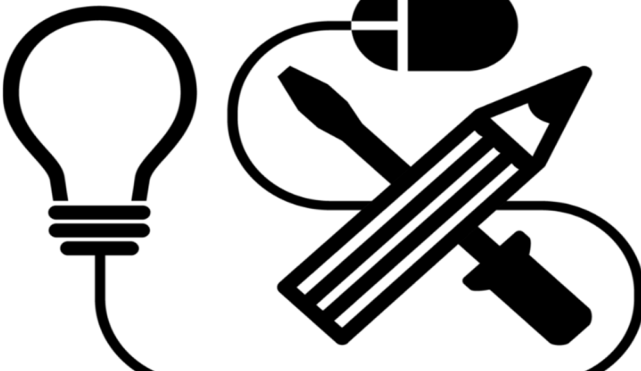


## Protokoll

<p><b>Arbeitsgruppe 2</b> <b>Stadtentwicklung, Kultur- und Kreativwirtschaft</b></p>	<p><b>Datum</b> 07.03.2022 Input Hr. Nagel: 17:00 - 17:30 reguläre Sitzung: 17:30 - 19:35 Uhr</p>	
	<p><b>Ort</b> Zoom</p>	
	<p><b>Moderation</b> Sabine Haack</p>	
	<p><b>Protokoll</b> Karl Borowski (Plenum und Gruppe Stadtentwicklung) Greta Dadalau (Gruppe Kultur- und Kreativwirtschaft)</p>	
<p><b>Teilnehmende</b> Input: Reiner Nagel (Vorstandsvorsitzender der Bundesstiftung Baukultur) Für die Stadt: G. Dadalau, H. Hartung</p> <p>S. Chwalisz, K. Diedrich-Kröck, M. Dühn, A. Euchner, C. F. Hiller, H. Hlášková, H.-C. Hobohm, S. Hochberg, S. Huth, K. Kranhold, M. Krejci, D. Löwe, M. Mattek, K. Melzer, F. Reich, A. Seegers, G. Struck, A. Trautvetter</p>		
<p><b>Miro-Board-Link:</b> <a href="https://miro.com/app/board/uXjVOOCX6pg=/">https://miro.com/app/board/uXjVOOCX6pg=/</a> <i>Dieser Link bleibt für alle Sitzungen der Arbeitsgruppe für die Teilnehmenden aktiv; das Miro-Board kann auch außerhalb der Treffen genutzt werden</i></p>		
<p><b>Ablauf</b></p>		
<p>17:00 Uhr/ Außerhalb der AG-Sitzung: Input zu Stadtentwicklungsprozessen: Reiner Nagel (Vorstandsvorsitzender Bundesstiftung Baukultur)</p> <p>17:30 – 19:30 Uhr: Sitzung der Arbeitsgruppe Stadtentwicklung, Kultur- und Kreativwirtschaft: I. Protokoll und Organisatorisches / Fokus der Arbeitsgruppe II. Stadtentwicklung III. Kultur- und Kreativwirtschaft</p>		
<p><b>Vorab: Präsentation Reiner Nagel zum Thema Stadtentwicklungsprozess</b></p>		
<p><b>Input</b></p>	<p>Anlass für den kurzfristig anberaumten Input war die wenige Tage zuvor bekanntgegebene Einladung des Bundesbauministeriums zur Konferenz zum Thema Entwicklung der Innenstädte im Juli, zu der Vertreter:innen von mehr als 200 Kommunen erwartet werden.</p> <p>Die in Potsdam ansässige Bundesstiftung Baukultur ist als neues Mitglied des Beirats Innenstädte des Bundesbauministeriums an der Kongressplanung beteiligt.</p> <p>Eine Aufzeichnung der Einführung von Reiner Nagel sowie seine Präsentation stehen den Teilnehmenden der</p>	<p><a href="https://www.pnn.de/potsdam/dank-bundesbauministerin-klara-geywitz-spd-potsdam-richtet-grosse-innenstadtkonferenz-aus/28117216.html">https://www.pnn.de/potsdam/dank-bundesbauministerin-klara-geywitz-spd-potsdam-richtet-grosse-innenstadtkonferenz-aus/28117216.html</a></p> <p><a href="https://www.bundesstiftung-baukultur.de/veranstaltungen/detail/innenstadtkongress">https://www.bundesstiftung-baukultur.de/veranstaltungen/detail/innenstadtkongress</a></p>

	<p>Arbeitsgruppen unter dem mitgeschickten Link zur Verfügung. Wenn Sie den Beitrag als Datei erhalten möchten, wenden Sie sich gern an <a href="mailto:greta.dadalau@rat-haus.potsdam.de">greta.dadalau@rat-haus.potsdam.de</a>.</p> <p>Abschließend lud Herr Nagel alle Interessierten zum Konvent der Baukultur ein, der am 3./4. Mai in der Schiffbauergasse stattfindet. Anmeldung für Interessierte über nebenstehenden Link.</p>	<p><a href="https://www.bundesstiftung-baukultur.de/veranstaltungen/detail/konvent-der-baukultur-2022">https://www.bundesstiftung-baukultur.de/veranstaltungen/detail/konvent-der-baukultur-2022</a></p>
<b>I: Protokoll und Organisatorisches / Fokus der Arbeitsgruppe</b>		Notizen
<b>Protokoll</b>	<p>Mit der Namensnennung der Teilnehmenden bei der Veröffentlichung der Protokolle erklärten sich alle Anwesenden einverstanden.</p> <p>Das Protokoll der ersten Sitzung wurde bestätigt.</p>	
<b>Organisatorisches: Vernetzung und „Hausaufgaben“</b>	<p>Es wurde der Wunsch geäußert, sich auch über die Sitzung hinaus weiter auszutauschen und sich selbst ggf. „Hausaufgaben“ zu stellen, die außerhalb der AG-Sitzungen diskutiert werden.</p> <p>Dazu wurden <b>auf dem Miro-Board</b> eine Vernetzungsecke eingerichtet sowie eine mit Vorschlägen zur Weiterdiskussion bestückte Sammlung von Vorschlägen für Hausaufgaben.</p>	<p>Die Vorschläge für Hausaufgaben zur Fortsetzung der Diskussion außerhalb der AG liegen auch diesem Protokoll bei. Die AG ist aufgerufen, diese anzupassen.</p>
<p><b>Themenfeld Kultur- und Kreativwirtschaft</b></p> <p><b>Dies wurde verabredet</b></p>	<p>Es wurde festgestellt, dass der <b>Fokus der AG bisher auf dem Themenfeld Stadtentwicklung</b> lag und die Anliegen der Kultur- und Kreativwirtschaft (KKW) bisher nicht diskutiert wurden.</p> <p>Die Frage, ob die <b>Zusammenfassung beider Themen innerhalb der gleichen AG sinnvoll</b> ist, wurde nach kurzer Diskussion bejaht, da beide Bereiche miteinander verwoben sind. Um beide Themenkreise zu bearbeiten, vereinbarten die Teilnehmenden, sich an diesem Abend parallel in zwei Themengruppen zu besprechen.</p>	
<b>II: Stadtentwicklung und Kultur</b>		
<b>Worum geht es?</b>	<p>Nachdem in der ersten Sitzung die ressortübergreifende Zusammenarbeit bei der Stadtentwicklung gefordert und die Bedeutung dezentraler Freiräume in den Stadtteilen herausgestellt worden war, konkretisierten die Teilnehmenden in dieser Sitzung, welche <b>Anforderungen kulturelle Freiräume erfüllen müssen</b>. Besonders wurde über die Möglichkeiten von <b>Zwischen- und Mehrfachnutzungen</b> diskutiert sowie über die notwendige <b>Stärkung dezentraler Kultur in den Stadtteilen</b>.</p>	<p>Die Bedeutung Interdisziplinärer Zusammenarbeit und den Wert von Kultur bei der Stadtentwicklung wurden auch im Input von Herrn Nagel deutlich hervorgehoben.</p>
<b>Leerstände nutzen</b>	<p>Den Teilnehmenden ist bewusst, dass Potsdam eine Stadt mit hohem Verwertungsdruck ist. Zugleich kann der (relativ) hohe Leerstand bei Gewerbeimmobilien</p>	

	<p>(insbesondere Ladenräume) Chancen für die Kultur öffnen. <b>Den Leerstand sinnvoll zu nutzen bzw. umzunutzen, ist ein wichtiges Anliegen.</b></p>	
<p><b>Diskussionsergebnisse und Lösungsvorschläge</b></p>	<p><b>Freiräume:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Multifunktionalität <b>ohne festgelegte Nutzung</b> mit flexiblen Anpassungsmöglichkeiten sowie <b>einfachem und eigenverantwortlichem Zugang</b>. Eine auf ihren Bedarf orientierte organische Entwicklung von Räumen wird angestrebt.</li> <li>• Auch <b>mobil nutzbare Ausstattung</b> (wie etwa die Budenbühne) gelten als Freiräume, die besonders in Quartieren mit wenig immobilien Spielraum neue Möglichkeiten eröffnen.</li> <li>• Öffentliche <b>Außenräume als Freiräume vorhalten</b> und so gestalten, dass diese eigenverantwortlich genutzt („bespielt“) werden können. Dazu zählen sowohl Infrastruktur (Strom, Wasser, etc.) als auch leicht zu erlangende Genehmigungen.</li> </ul> <p><b>Zwischennutzungen:</b> Wichtigste Anforderungen sind neben <b>geringen Kosten</b> (im Idealfall nur Betriebskosten) <b>Verlässlichkeit</b> und <b>geringer bürokratischer Aufwand</b>. Mindestens <b>sechs Monate Nutzungsdauer</b> sind erstrebenswert, damit sich eine (Um)Gestaltung lohnt. Wichtig auch für jene, die ihre Räume zur Verfügung stellen, ist die <b>Klärung von Versicherungs- und Entschädigungsfragen</b>. Kulturelle Nutzung kann zur Aufwertung der Immobile wie auch zu einem Imagegewinn für die Stadt führen. Es wurde diskutiert, dass die Stadt privaten Eigentümer*innen einen Anreiz zur Überlassung bieten muss. <b>Die Forderung, dass die Stadt die kulturelle Nutzung von Leerständen verstärkt zum Thema macht und sich als Vermittlerin („Door opener“) engagiert, soll Eingang in die Strategie finden.</b></p> <p><b>Stadtentwicklung und Dezentralisierung:</b> Bereits in der ersten Sitzung wurden eine <b>Dezentralisierung der kulturellen Angebote</b> sowie die <b>Stärkung der Selbstorganisation</b> in den Stadtteilen als Forderungen formuliert. Neben der Raumthematik werden Kommunikationsstrukturen und Netzwerke als wichtige Faktoren für die erfolgreiche Umsetzung genannt. Die Stadt soll den <b>Aufbau von Kommunikationswegen und Netzwerkstrukturen unterstützen</b>. Dazu braucht es lokale Öffentlichkeiten in den Stadtteilen, für die neue Formen gefunden werden müssen. Für die Forderung, Kultur in der Stadtentwicklung, v. a. bei Planungsprozessen, einzubinden, konnten für die Frage nach dem „Wie?“ noch keine konkreten Ideen entwickelt werden. Hierfür fehle es den Teilnehmenden</p>	<p>Stadtteilzeitungen werden für lokale Öffentlichkeit als wenig relevant betrachtet.</p>

	an Wissen über Prozess- und Planungsabläufe. Damit ist die Forderung verbunden, <b>Stadtentwicklung insgesamt transparenter zu gestalten</b> und Prozesse offenzulegen.	
<b>Offene Fragen</b>	Die Teilnehmenden vermissen Informationen darüber, welche kulturelle Infrastruktur vorhanden ist. Dies ist mit der <b>nachdrücklichen Bitte nach einer Bestandsaufnahme</b> (z. B. in Form eines Mapping) sowie einer Bedarfsanalyse für die LHP verbunden.	
<b>III: Kultur- und Kreativwirtschaft</b>		
<b>Worum geht es?</b>	Die zweite Gruppe näherte sich den Bedürfnissen der KKW an. Die Teilnehmenden diskutierten und bestätigten den Plenarbeschluss, Stadtentwicklung und KKW zusammen zu denken. Das Gespräch fokussierte sich zunächst darauf, den Arbeitsbereich klarer zu definieren und mögliche Ansätze für das Strategiepapier zu entwickeln.	
<b>Problemfeld(er)</b>	Während beim Thema „Stadtentwicklung“ die Raumfrage einen großen Stellenwert bekam, stand für die Untergruppe KKW die <b>Raumaneignung</b> im Mittelpunkt. Sie sieht die Stadt in der Pflicht dabei zu unterstützen.  Potsdam bietet viele <b>Studiengänge mit Bezug zur KKW</b> ; ein seit langem beklagtes ungelöstes Problem ist es, dass nur wenige Absolvent*innen nach ihrem Abschluss in der Stadt bleiben.	
<b>Diskussion und Lösungsvorschläge</b>	Das kreative Potential der entsprechenden Potsdamer Studiengänge wird zu wenig genutzt. Um mehr Absolvent*innen zum Bleiben zu bewegen, braucht es attraktive <b>Bedingungen für junge Kreative</b> , die am sinnvollsten am Anfang ihrer Berufstätigkeit Unterstützung erfahren sollten.  Dies könnte ein <b>Starterpaket</b> sein, welches Wohn- und Arbeitsraum, aber auch ein Stipendium umfasst. Außerdem sollen Aktionsflächen und Präsentationsmöglichkeiten berücksichtigt werden. Die <b>Mikroförderung</b> , welche in der Pandemie vom MWFK vergeben wurde, wurde sehr gut angenommen. Ein wirkungsvoller Ansatz könnten Stipendienprogramme sein, die eher prozess- als ergebnisorientiert fördern. Somit gehe es beim Starterpaket nicht in erster Linie darum, ein Produkt zu liefern, sondern den kreativen Prozess und seine nachhaltige Entwicklung zu fördern. Eine positive Wirkung auf den Bereich der KKW können auch sogenannte „ <b>Inkubatoren</b> “ haben, (kostenlose) Räume, die für eine bestimmte Zeit genutzt werden	Vorgeschlagen wurde ein Zeitraum von 18 Monaten

	<p>können und in denen Experimente möglich sind. Dieses Format gibt es bereits im technischen Bereich und kann analog auf den Kulturbereich ausgeweitet werden, um lokalen Initiativen den Raum zu bieten, in dem nicht-technische Innovationen entwickelt werden können.</p> <p>Potsdam ist eine Stadt mit vielfältiger Kulturszene und Unternehmen profitieren von der Innovationskraft und Attraktivität, die davon ausgeht. Um <b>Potsdam als Kulturstadt</b> stärker mit der lokalen KKW zu verbinden, könnten Unternehmen und andere private Akteure im Sinne einer <b>Corporate Cultural Responsibility</b> in Verantwortung genommen werden. Wenn auch privat geführte Unternehmen Förderprogramme für Künstler*innen aus Potsdam anbieten, hätte dies eine bedeutende Aktivierungsfunktion und würde zur besseren Vernetzung zwischen dem Wirtschafts- und dem Kreativsektor beitragen.</p>	
--	--	--

Protokoll bestätigt am: \_\_\_\_\_ durch \_\_\_\_\_